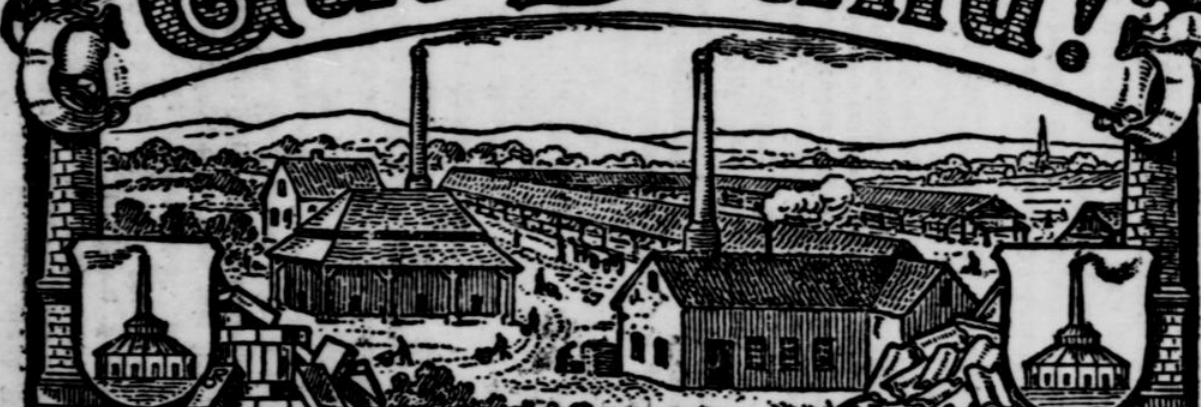


Gut Brand!



Anzeigenspreis
20 Pfennig
die
Zeile pro
Colonne.

**Abonnements-
preis**
pro Vierteljahr
50 Pfg. ausschließlich
Postgebühren.

Zentralblatt für die deutsche Ziegel-Industrie

zugleich Vereins-Organ des Gewerksvereins der Ziegler in Lippe.

Verantwortlicher Schriftleiter: Geschäftsführer Gustav Diekmeyer in Lage in Lippe

Nr. 9
Detmold 20. Juli
1916

Wichtig für unsere Ziegler!

Auf Grund ihrer Satzungsbestimmungen haben die Erbklassen bisher an verwandte oder erkrankte Mitglieder, die Kriegsteilnehmer waren, überhaupt keine Leistungen gewährt. Nach einer Verfügung des kaiserlichen Aufseheramts für Privatversicherung, dem die Zieglerklassen unterstellt sind, müssen die letzteren nunmehr auch die Kriegsteilnehmer — also Kriegerkinder für 26 Wochen und Sterbegeld an die Angehörigen — gewähren, wenn der Kriegsteilnehmer innerhalb 3 Wochen nach dem Ausscheiden aus der Versicherungspflichtigen Beschäftigung erkrankt, verwundet wird oder fällt.

Nach der Bundesgesetzverordnung vom 2. Juli d. J. können sich die Mitglieder der Zieglerklassen bei ihrer Einberufung zum Heere auch freiwillig bei der Erbkasse weiterversichern, wie dies bei den Ortsklassen schon seit Anfang des Krieges nach § 313 R. V. O. möglich war.

Kriegsteilnehmer, die bis zu ihrer Einberufung Mitglied der freiwilligen Mitglieder einer Orts-, Kreis-, Bezirks- oder Landesklasse waren und jetzt einen mehr als dreimonatigen Aufenthalt in der Heimat erhalten, können durch freiwillige Weiterversicherung die wertvollen Rechte der Krankenversicherung für sich und ihre Angehörigen für die Zukunft erwerben.

Wir fordern alle Ziegler auf, von den oben erwähnten Einrichtungen Gebrauch zu machen. Weitere Auskunft wird von uns kostenlos erteilt.

Gewerksverein der Ziegler.

Stb-Lage in Lippe.

Unsere Gewerksvereinsfame!

Im Mai durfte ich einige Urlaubswochen in der lieben Heimat verleihen. Kurz vor dem Ausbruch des Krieges hatte ich die Front verlassen. Es brauchte mich nicht lange zu werden, daß ich den Reiz der Heimat empfand. Der gewöhnliche Gewerksvereinsarbeitende hat auch in der Front über Organisationen und Berufsfragen nach, weil er sehr gut weiß, daß nach Friedensschluß kommen, in denen Gewerkschaftsarbeit geleistet werden muß. Zwar weiß jeder die Einzelne noch nicht, ob er heimkehrt und ob er später wieder im Verein mitarbeiten kann. Das verbindet die Kollegen aber nicht mit der Pflicht des Kameraden und der Anteilnahme an der Vereinsarbeit. Die meisten Ziegler kehren nach Friedensschluß in ihre Heimat zurück. Dann kommt der alte Kampf um Lohn und Arbeit, um die Hebung des Lebensstandes. Wer dann Ziegler ist, der muß sich in irgend einer Weise mit dem Gewerkschaftsproblem wieder befassen. Man handelt der Kollegen, der auch draussen auf der Front die Vereinsarbeit mit Interesse verfolgt. Dann geht der Zusammenhalt nicht verloren, und der Anstoß ist später leichter zu bewerkstelligen.

Als ich in der Heimat war, da habe ich mich auch auf unserer Geschäftsstelle umgesehen. Mit dem Kollegen Diekmeyer habe ich alle wichtigen Fragen besprochen. Ich konnte Einblicke nehmen in den Geschäftsbetrieb. Aus dem Schriftwechsel mit unserer Geschäftsstelle und lieben Kollegen wurde ich, daß es noch verhältnismäßig gut um unsere Gewerksvereinsfrage stand. Trotzdem war ich nun aber freudig überrascht, als ich mich durch Augenblicke überzeugen konnte. Unser Verein steht nach 2 Kriegsjahren noch auf festem Boden. Gewiß, die Stürme haben auch uns heimgesucht und durchgerüttelt. Aber das Fundament ist nicht erschüttert. Der Gewerksvereinsbaum kann nicht entwurzelt werden, weil er von vielen treuen Kollegen gehalten wird.

Schließen der Geschäftsstelle und den Mitgliedern besteht ein reger Verkehr. Schriftlich und mündlich wird den Kollegen in der Heimat, auf den Arbeitsstellen und an der Front Rat erteilt. Sehr viel werden sich die Angehörigen der Kriegsteilnehmer an unsern Geschäftsführer. Allen wird beigegeben. Ich traf die Frau eines Kollegen, die zu mir sagte: Als mein Mann fortging, da gab er mir den Rat: Wende dich bei allen Schwierigkeiten an den Gewerksverein! Dort bin ich schon lange Mitglied, und Du hast nun Anspruch auf kostenlosen Rechtsschutz. Das ist die richtige Auffassung eines Gewerkschafters, der weiß, daß er in guten und schweren Tagen an seinem Verband eine feste Stütze hat. Vielen Familien könnte noch viel besser geholfen werden, wenn sie sich nur an die richtige Stelle wenden würden. Manche Kriegsfrau hat schon schwere Nachteile dadurch gehabt, daß der Ehemann dem Gewerksverein selber so fremd gegenüber stand. Man darf die Hoffnung haben, daß mancher Kollege doch später den Weg zu uns finden wird. Der Krieg hat allerlei Vorurteile beseitigt. Darüber wollen wir uns freuen, weil wir davon durchdrungen sind, daß der soziale und wirtschaftliche Aufstieg der Arbeiterschaft nur durch die gewerkschaftliche Organisation bewerkstelligt werden kann. Wenn wir nun auch zuverlässig in die Zukunft zu blicken, so wissen wir aber doch, daß unser Aufstieg nicht von selbst kommt. Im Gegenteil: Schwierigkeiten werden sich schon zur rechten Zeit einstellen. Wir fürchten sie nicht. Unsere Energie ist auch größer geworden. Aus dem Felde bringen die meisten Kollegen eine bessere Einsicht und die festere Überzeugung mit: In dem Zusammenhalt vieler Gewerkschafter liegt das Geheimnis für die Erfolge!

Wiederholt ist in unseren Vereinsorganen die Mahnung zur Einheit ausgesprochen worden. Meistens waren es Stimmen aus dem Schilfengebüsch. Die Heilsgewissen bestätigten, daß die Kollegen hinter der Front ihre Pflicht vergessen, oder nicht ernst genug nehmen könnten. Ich habe mich überzeugt, daß die zurückgebliebenen Mitglieder doch gut gearbeitet haben. Sonst wäre unser Verband ein Trümmerteilchen. Somit dürfen wir Heilsgewissen wohl Vertrauen zu den Kameraden haben. Dabei will ich aber gleich betonen, daß es noch immer die Unorganisierten sind, die unsere Mitglieder das Leben schwer machen. Von Solidaritätsgefühl wenig oder gar keine Spur. Bedenken diese Kollegen nicht, welche schwere Unterlassungssünde sie begehen? Können wir Soldaten an der Front so in den Tod hineinziehen? Müßen wir uns nicht unsere eigenen Interessen zurückstellen gegenüber dem Gesamtinteresse? Wir tun es! Nicht allein aus blindem Gehorham. O nein! Wenn nur der in Betracht käme, dann ständen unsere Pläne nicht so unerschütterlich fest. Bei uns weiß jeder Soldat, daß all unser Kämpfen und Arbeiten dem ganzen Volke zugute kommt. Was sollte das geben, wenn vor der Schlacht

erst jeder Mann um seine Meinung gefragt würde, oder ob er überhaupt mitmachen wollte. Da hätte unser Heer jede Schlacht verloren, und die Engländer hätten tatsächlich unter den Linden spazieren, wie es der englische Lord im Jahre 1914 angelündigt hat. Ihr unorganisierten Ziegler! Hört Ihr schon einmal während des Krieges ernsthaft darüber nachgedacht, wie unkollegial Ihr gegenüber Euren Arbeitsbrüdern handelt? Könni Ihr den zurückkehrenden Kollegen freimütig in die Augen sehen? Ich glaube es nicht! Ihr müßt Euch ja den Vorwurf gefallen lassen: Während wir draußen mit Not und Tod kämpfen, habt Ihr zu Hause nichts für unsere gewerkschaftliche Organisation, also auch nichts für die Interessen der Zieglerklasse, getan! Doch ist es Zeit! Sorgt dafür, daß man Euch die Bismarckstraße nicht machen kann.

Es ist bitter, folgende Beispiele ziehen zu müssen: Den Behörden und vielen Arbeitgebern haben sich die Arbeiterorganisationen in der Kriegszeit große Mühen erworben. Warum? Weil man dort erkannt hat, wie segensreich unsere Gewerkschaften zu wirken vermögen. Nicht allein für die Berufsangehörigen, sondern für das Volksganze. Während Unorganisierte dagegen sehr passiv an den Dingen vorüber, die der Krieg bedingt. Hier muß man wirklich mahnen: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Unsere Reichsregierung hätte schon seit Jahren Vertrauen zu den Arbeitervereinigungen, daß der Kollege Stögerwald vom Gesamtverband der gewerkschaftlichen Gewerkschaften in das neue Reichsministerium berufen wurde. Wenn man berücksichtigt, daß dies zur Zeit nächst dem großen Generalstab die wichtigste Organisation ist, die wir in unserm Reiche haben, so kann man ersehen, welche eine Anerkennung der Gewerkschaftsarbeit durch die Berufung des Arbeiterführers erfahren hat. Warum wollen die Unorganisierten nicht mitwirken, damit der Einfluß noch vergrößert werden kann?

Ein weiteres Beispiel: Im März d. J. waren die Tarifverträge im Baugewerbe abgelassen. Zunächst konnte bei den Verhandlungen keine Einigung erzielt werden. Wir hatten deswegen fast 2 Monate eine tariflose Zeit. Im Mai kam es aber dann zur Verlängerung des Tarifvertrages. Warum konnte das Resultat erreicht werden? Weil Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den tariflosen Monaten erkannt hatten, daß der Tarifvertrag das beste Mittel war für eine ruhige und gesicherte Entwicklung des Baugewerbes. Den Tarifvertrag haben sich die Bauarbeiter in früheren Jahren erst durch ihre Organisation erkämpfen müssen. Der Erfolg ist jetzt, daß die Stundenlöhne der Bauarbeiter teilsweise um 10 bis 11 Pfennig erhöht werden. Man sagt so gern: Baugewerbe und Ziegelindustrie sind veranderte Berufe. Wenn das wahr ist, dann sollte man meinen, daß die Ziegler von den Bauarbeitern etwas lernen würden, nämlich das: Durch den fleißigen Ausbau unserer Berufsvereinigungen haben wir unsere wirtschaftliche Lage verbessern können. Wir wissen, daß von unsern Mitgliedern über zweidrittel im Heere stehen. Überläßt man diesen Prozenten auf die gesamten deutschen Ziegler, so ergibt sich, daß noch etwa 100 000 Kollegen ihrer bürgerlichen Arbeit nachgehen. Teils arbeiten dieselben auf den Ziegelfeldern, teils in den Fabriken. Ich stelle die Fragen: 1. Wieviel sind von den 100 000 Kollegen organisiert? 2. Was könnten diese für den Aufstieg der Zieglerklasse tun? Schade, daß wir nicht sagen können: Die 100 000 arbeiten während des Krieges zielbewußt, damit nachher eine geschlossene Organisation vorhanden ist! Ich kann in diesem Aufsatz nicht all die Aufgaben erwähnen, die später an die deutsche

Zieglerklasse heranreitet. Riesige Arbeit wird auf uns warten. Kollegen! Glaubt ja nicht, daß nachher alles in schöner Harmonie zumege gebracht wird. Die Entwicklung steht nicht still. Untereinander, wir arbeiten mit, und helfen den Kollegen voranzufahren, aber wir bleiben unähnlich und kommen unter die Räder. Ein Drittes gibt es nicht. Schuld tragen an der verzerrten Entwicklung werden diejenigen, die jetzt kein Markt in den Knochen haben, die nicht kalt und nicht warm sind, auf deutsch die Baumannen. Hoffen wir auf den neuen Tag, an dem den unorganisierten Kollegen die Binde von den Augen fällt. Arbeiten wir aber inzwischen zielbewußt weiter auf der Bahn, die uns vorgezeichnet ist. Machen wir den Gewerksverein stark, indem wir ihm neue Mitglieder zuführen. Dann bringen wir den Siegerland voran. Freunde! Doch uns Freunde werden überall im deutschen Land. Die im Leben und im Sterben. Bei uns stehen unverwundbar! Die ein Herz für deutsches Leben, Deutsche Lieb und deutsche Treu, deren Wünsche höchsten Streben Vaterlandes Größe sei! Conrad Boitsh.

Sechs Söhne im Felde.

Die Familie Stod in Rutenbruch in Lippe hat sechs Söhne im Felde. Die meisten der Vaterlandskriegsteilnehmer sind Mitglieder unsers Vereins. Das nachfolgende Gebilde wurde uns von einem der Söhne geschickt. Nach einer kleinen Umarbeitung bringen wir die Verse gern in unserm Vereinsorgan. Dabei sprechen wir den herzlichsten Wunsch aus: Möge die Besehung die sechs Krieger gesund heimkehren lassen!

Der Brüder sechs an der Zahl wir sind,
Die der Kaiser rief zu den Waffen.
Für Heimat, Vaterland, Weib und Kind
Bist es freudliche Zukunft zu schaffen.
Die kein Feind kann stören mit blutigem Streik
Mag auch der Feind uns angriffen;
Wag er uns auch fallen in kühnster Zeit,
Wir fürchten den Herrentopf allein!

Wir kämpfen, wo immer zu kämpfen es gilt,
In Afrika, in Frankreich und in Flandern.
Der Erste durch Polens unendlichen Wald
Durch Städte und Dörfer muß wandern.
Lebt baut er die Stellung sich hübsch und fein
In Aufstehs gründer der Erden.
Und denkt: Wenn doch der Frieden möcht' sein,
Wem's wieder Winter will werden!

Den Zweiten ziert Landwehrkreuz, Mähne und Helm,
Der, galt's mit dem Gegner sich messen,
War nimmer ein furchtbarer, feiger Schelm,
Sont trug er nicht goldene Treffen.
Über Belgien's zerrutene Hüden dahin
Ist der Dritte kampfend geschritten.
Naturgemäß krenzte Aug' ihm und Sinn
Wenigstens ins Herz tief ihm schritten.

Den Vierten bei Reims eine Kugel schon traf,
Doch schloß hat der Franzmann gekoffen;
In der 56er Reiten kreuz und brow
Kämpf' weiter er unerschrocken.
Nach Ausland den Hüften das Schicksal geführt
Der Mutter blieb noch der Eine.
Doch auch den hat das Vaterland noch begehrt
So war sie denn ganz alleine.

Eine Heldennatter hat sie genannt;
Sechs Söhne dem Kaiser geboren.
Solange man solche Mütter noch fand,
Bist, Vaterland, du nicht verloren.
Was die Feinde sich wünschen, wird nie erfüllt
Germania! Heil dir zu Hehre,
Wir kämpfen, solange zu kämpfen es gilt
Für Vaterland, Freiheit und Ehre!

Rundschau.

Der Krieg ist doch auf manchen Gebieten und bei vielen Fragen als der große Lehrmeister zu betrachten. In einer Einzelfrage mag dies wieder dargestellt werden. Wir haben es früher immer sehr bedauert, daß unsere sozialpolitischen Arbeiter so international waren. Das ging oft so weit, daß die eigenen Volksgenossen darüber vergaßen. Schade, daß der Krieg nun auch auf diesem Gebiet Wandlungen gebracht. Im „Grundstein“ dem Organ des sozialistischen Bauarbeiterverbandes befindet sich ein Mitglied mit der Frage der Zusammenführung ausländischer Arbeiter nach dem Kriege. Der Verfasser hält es für notwendig, daß die Gewerkschaften ihren Einfluß bei der Regierung benutzen, um eine Regelung der Einfuhr ausländischer Arbeitskräfte zu erwirken und zwar so, daß den Einheimischen kein Schaden erwächst. Die deutschen Arbeiter sollen bei der Befreiung der Arbeitsplätze bevorzugt, die Tarifverträge sollen bei der Lösung der schwierigen Frage herangezogen werden. Die Masse der unorganisierten Ausländer müsse man als Gegner der deutschen Arbeiter betrachten. Das sind vernünftige Ansichten, die ein Sozialist auspricht. Hoffentlich bleibt er nicht allein auf weiter Flur.

Früher waren solche Gedanken in der Sozialdemokratie nicht erlaubt. Wenn das Wohl der deutschen Arbeiterklasse am Herzen liegt, kann man nur wünschen, daß es mit der internationalen Großmütigkeit unserer Genossen für lange Zeit vorbei ist. Möge das Ausland seine unähnlich und kommen unter die Räder. Ein Drittes gibt es nicht. Schuld tragen an der verzerrten Entwicklung werden diejenigen, die jetzt kein Markt in den Knochen haben, die nicht kalt und nicht warm sind, auf deutsch die Baumannen. Hoffen wir auf den neuen Tag, an dem den unorganisierten Kollegen die Binde von den Augen fällt. Arbeiten wir aber inzwischen zielbewußt weiter auf der Bahn, die uns vorgezeichnet ist. Machen wir den Gewerksverein stark, indem wir ihm neue Mitglieder zuführen. Dann bringen wir den Siegerland voran. Freunde! Doch uns Freunde werden überall im deutschen Land. Die im Leben und im Sterben. Bei uns stehen unverwundbar! Die ein Herz für deutsches Leben, Deutsche Lieb und deutsche Treu, deren Wünsche höchsten Streben Vaterlandes Größe sei! Conrad Boitsh.

Am 26. und 27. Juli fand in Berlin die Kriegstagung des Gesamtverbandes deutscher Krankenkassen statt. Im Jahre 1912 gegründet, zählt der Verband jetzt etwa 430 angeschlossene Kassen. Die Entwicklung ist also günstig gewesen. Eine umfangreiche Tagesordnung lag vor. Zur Verhandlung standen: Die Frage der Mitwirkung der Krankenkassen im Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten, Vorschläge der Verband der R. V. D. des Berliner Ärztebundes, die Einstellung Kriegsbeschädigter, das Verhältnis der Krankenkassen zu den Krankenkassen und den Krankenkassen, die Frage des Ersatzanspruches der Krankenkassen für Aufwendungen an Kriegsbeschädigte. Zunächst interessierte uns das, was über die Ersatzansprüche gesagt wurde. Neben dem Greve von der Allgemeinen Ortskrankenkasse von Berlin erörterte das Verhältnis der Krankenkassen zu den Krankenkassen. Er forderte die Beteiligung der Krankenkassen, um mindestens die Befreiung des § 518 der R. V. D. der Krankenkassen erklärte sich mit dieser Forderung einverstanden.

Wir kommen auf diesen Punkt noch zurück. Wir wollen an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, daß die Altersrente jetzt schon mit 65 Jahren bezogen werden kann. Wer also vor dem Jahre 1850 geboren ist und 1200 Renten geklärt hat, der hat Anspruch auf die Rente. In einzelnen Fällen können auch weniger als 1200 Renten geklärt sein, wo dann trotzdem Rente gewährt wird. Unsere Mitglieder, die glauben, auf die Rente Anspruch zu haben, können bei uns jedwede Auskunft erhalten. Um übrigen sind Anträge an das zuständige Versicherungsamt zu richten. Die Beweismittel sollen beigegeben. Als solche kommen bei der Altersrente in Betracht: die Quittungsscheine, die Aufrechnungsbelegungen und der Geburtsnachweis.

Der Sparzwang für Jugendliche ist in der letzten Zeit in der Presse mehrfach erörtert worden. Einige General-Kommandos hatten Verfügungen erlassen, wonach der Arbeitgeber nur einen Teil des Arbeitslohnes an die Jugendlichen abführen durfte. Ein Teil mußte an die Eltern oder Vormünder, ein Restteil an eine mündelsichere Sparkasse abgeliefert werden. Man begründete diese Maßnahme damit, weil die Jugendlichen jetzt sehr viel Geld verdienen, aber nicht richtig damit umgehen könnten. Der Arbeitsverdienst würde nicht immer an die elterliche Familie zur Unterstützung abgeliefert u. dergl. Wir sind unbedingt dafür, daß die Jugendlichen ihren Arbeitsverdienst an die Eltern oder Vormünder abliefern.

Natürlich darf man die Zwangsbestimmungen nicht schematisieren. Der Lebensunterhalt für Eltern und Geschwister muß zunächst bestritten werden. In dieser Zeit, wo man für viel Geld nur wenig Ware erhält, muß doppelt vorsichtig vorgegangen werden. Das General-Kommando in Hannover hat nach reiflicher Prüfung die Sparverordnung wieder aufgehoben. Dabei wurde besonders auf die verheerende Lebenshaltung hingewiesen. Wo aber die Jugendlichen ohne Aussicht sind — wo der Vater im Felde steht, und der Mutter nicht gehorcht wird — da sind Sparverordnungen angebracht. Deshalb ist es auch verkehrt, wenn die Sozialdemokratie sich grundsätzlich gegen den Sparzwang der Jugendlichen wendet.

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hat seinen Bericht für das Jahr 1915 veröffentlicht. Wer einen Überblick über die zielbewußte, weitblickende und fruchtbringende Gewerkschaftsarbeit haben will, der muß den Bericht lesen. Die freien Gewerkschaften mußten ja bei Kriegsausbruch umlernen, genau wie die politische Sozialdemokratie. In dem Sinne brauchen dies die nationalen Gewerkschaften nicht, weil sie vor dem Kriege schon immer grundsätzlich auf vaterländischem Boden gegründet hatten. Dadurch nahmen die Mitglieder der nationalen Gewerkschaften die Kriegswirkungen ganz anders auf. Sie

waren nicht enttäuscht von dem Zusammenbruch der Internationale, weil man nicht an ein solches Phantomb geglaubt hatte. Der Gesamtverband hat in einheitlicher und geschlossener Weise zu den schwebenden Fragen Stellung genommen. Die Lebensmittelförderung fand besondere Beachtung. Der Hunger wurde energisch bekämpft. In der Kriegsbeschädigtenfürsorge wurde eifrig mitgearbeitet. Die Regelung der Lohnfrage für die Kriegsinvaliden soll in die Tarifverträge aufgenommen werden. Das sehr wichtige Problem der Frauenarbeit wurde mit Aufmerksamkeit verfolgt, weil hier der Gewerkschaftsbewegung große Gefahren drohen. Umfangreiche Arbeiten sind auf dem Gebiete der Jugendfrage geleistet worden. Die Gewerkschaftsarbeit der verschiedenen Arbeiterorganisationen haben gute Früchte gezeitigt. Ende 1915 bezifferte sich der Bestand an beitragszahlenden Mitgliedern auf etwa 180 000. Etwa 152 000 Mitglieder waren zum Jahresende einberufen. Die Stellung der heimkehrenden Krieger sei von ausschlaggebender Bedeutung für die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung. Für den Winter in der Sozialdemokratie sei dies besonders zu beachten. Die zersetzenden Bestrebungen der sozialdemokratischen Minorität werden scharf verurteilt. Auch in den sozialistischen Gewerkschaften entzündete durch den Parteistreit heillose Verwirrung. Geschlossenheit auf der ganzen Linie sei das wichtigste Erfordernis für die ganze deutsche Gewerkschaftsbewegung. Die Aktion der Gaule und Genossen verdiene entschlossene Verurteilung und Bekämpfung. Die Absonderung der Minorität bedeute einen Rückfall in die schlimmsten Zeiten revolutionärer Romantik. Es ist die niedere Spekulation auf die sich in gewissen Kreisen anjammelnde Unzufriedenheit und die Hoffnung, die Kritik zum Kernpunkt müßiger Agitation machen zu können.

Die christlich-nationale Arbeiterbewegung kann demgegenüber darauf hinweisen, daß sie infolge unablässigen Bemühens während der Kriegszeit geistig geschlossen denn je aus dem Kriege hervorgegangen ist. Je mehr der Friede in Sicht kommt, umso mehr wird die Geschlossenheit der Bewegung auch nach außen in die Erscheinung treten. Diese Geschlossenheit verleiht der Bewegung auf der anderen Seite in der Lage, für eine Politik des Durchhaltens bis zu einem ehrenvollen Frieden mit aller Entschiedenheit einzutreten. Deutschlands Opfer an Gut und Blut in diesem Kriege dürfen nicht umsonst gebracht worden sein!

Geldentafel.

- Den Geldentafel für das teure Vaterland haben unsere treuen Mitglieder:
1. Wilhelm Stille, Bez. Hohenhausen.
 2. Karl Niedermeier aus Erwitzen. (Eingel-mittelt.)
 3. August Welschhausen, Bez. Ströden.
 4. Philipp Strecker aus Schöfer, Bez. Brüntrup.
 5. Heinrich Schröder jun., Bez. Schlangen.
 6. Heinrich Schmidt, Bez. Hagenborn.
 7. Fritz Lemme III, Bez. Verlebed.
- Eure treuen Kameraden!
Der Zentralvorstand.
Die Bezirksvereine.

Nachruf.

Am 3. Juni verstarb unser treuer Kollege
Fritz Hunsold
vom Bezirksverein Heidenbendorf.
Am 20. Juni verstarb unser treuer Kollege
Konrad Dabbert
vom Bezirksverein Friedrichshagen.
Wir verlieren in den Verstorbene eifrige
Kollegen und werden ihr Andenken in Ehren
halten!
Der Zentralvorstand.
Die Bezirksvereine.
Druck und Verlag der Reichs- und Volksdruckerei
in Detmold.

Drehstrommotoren

neu und gebraucht (1150)
in betriebsfähigem Zustande von 1 bis 200 PS
und darüber für 220, 380 und 500 Volt Spannung jeder
Zweckzahl an Hand geschickt. Ausführliche Angebote an
Vorderhandkontrolle
Schönungen in Braunschweig.

**Erstklassiger
Maurerpolier
Maurer**
für dauernde Arbeit sofort
geschickt.

Karl Korte
Zentralamt
Städtelmannstr. 1.

**Sucht sofort
mehrere kräftige
Ziegelei-
arbeiter.**
wie Ziegler, Oefenbauer und
Kesselführer, gegen hohen Lohn.
Bewerber mit Vorkenntnissen
sind bevorzugt.
Ziegelei, Oefenbauer
Oefenbau- und
Zugmaschinenbau.